Nr. 373. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 ℳ; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 19. Dezember

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können.

Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir über die politischen Tages-Ereignisse, über die Kammer- und Reichstags-Verhandlungen, über die lokalen und provinziellen Begebnisse darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten, für deren umgehendste Uebermittelung wir ein eigenes Büreau in Berlin errichtet haben und bei wichtigen Ereignissen die telegraphischen Depeschen, alles dies ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis unserer täglich erscheinenden **Zeitung** beträgt **in Deutschland auf allen Postanstalten** und in Stettin **in den Expeditionen vierteljährlich nur 1 Mark, monatlich 35 Pf., mit Bringerlohn 50 Pf.**

Unsere Zeitung ist eine volksthümliche und sehr billige politische Zeitung, welche **täglich** in großem Formate erscheint und den Lesern eine schnelle, überaus interessante Fülle von neuen Nachrichten bringt. Die Stettiner Zeitung wird bereits am Abend ausgegeben. — **Die Redaktion.**

Der Krieg in Südafrika.

Immer ungünstiger gestaltet sich die Lage der Engländer auf dem Kriegsschauplatz, General Buller, auf welchen sie ihre ganze Hoffnungen gesetzt, ist geschlagen oder, wie er sagt, von schwerem Schicksal betroffen worden, und es ist nicht zu verwundern, daß die Stimmung in England immer gedrückter wird, denn man weiß sehr genau, daß die Niederlage Bullers die Uebergabe von Ladysmith beschleunigen, daß dieselbe aber auch dazu beitragen muß, den Aufstand immer mehr zu verbreiten, und es wird in dieser Beziehung auch bereits mitgetheilt, daß 4500 Kapholländer bei Barkly East und Burghersdorp zu den Buren übergegangen sind. Die englische Presse sucht noch immer Hoffnung zu erwecken und bleibt bei der Zuversicht, daß der Krieg für England ein zufriedenstellendes Ende mit der Unterdrückung der Buren finden muß. Man fordert, die Regierung solle das Heer in Südafrika auf 150 000 Mann bringen, aber eine solche Forderung ist leichter gestellt als ausgeführt, denn man kann Armeen nicht aus der Erde stampfen, und würden auch noch weitere Mannschaften aufgebracht, so würde dies wohl eine Sorte sein, welche kaum die Hoffnung auf Erfolg verstärken können, nachdem die Kerntruppen Englands jetzt fortgesetzt besiegt sind. Bei der gegenwärtigen Lage darf es auch nicht verwundern, daß die englische Regierung dem Gouverneur Beauchamp in Sydney mitgetheilt hat, daß sie das Angebot eines weiteren australischen Truppenkontingents für den Dienst in Südafrika nun gern annehme. Die englische Presse hat es nun aber auch bereits herausbekommen, weshalb die Buren so siegreich vorgehen, dieselben würden ihre bisherigen Erfolge nicht errungen haben, wenn ihre Operationen nicht von geschickten deutschen und französischen Offizieren geleitet worden wären. „Pall Mall Gaz." spricht von Krügers „fremden Söldnern", die ihre Strategie von Moltke oder Waldersee gelernt haben. Solche Bemerkungen können nur den Wahn unter den Engländern bestärken, daß die Buren unter deutscher Führung kämpfen.

In Wiener diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß in Folge der Katastrophe der Engländer am Tugelaflusse nunmehr die Zeit gekommen sei, daß eine befreundete, beiden Theilen wohlgesinnte Macht dazu schreite, zwischen den Buren und den Engländern zu vermitteln. Die Diplomatie Europas, die kaum die Schlußprotokolle der Haager Friedenskonferenz unterschrieben hat, dürfte ein weiteres nutzloses Menschenschlachten, bei welchem schließlich nur die wilden Schwarzen Afrikas den Nutzen einheimsen dürften, nicht mehr zugeben. So schwer es England auch ankomme, dürfe es eine Vermittelung nicht zurückweisen, da sich sonst folgenschwere Verwicklungen für England herausbilden dürften. In Berliner unterrichteten Kreisen glaubt man dagegen nicht, daß England sich in diesem Augenblicke auf Friedensunterhandlungen einlassen werde. Die Einmüthigkeit, mit der die englische Presse zu einer Fortsetzung des Krieges drängt, spricht auch nicht für eine solche Annahme, so schreibt das Blatt „Investors Review": Wir haben einen Krieg begonnen; nun sind wir gezwungen, ihn fortzusetzen, bis wir die verdiente Strafe erlitten haben, wenn nicht die verblendete Nation eine andere Regierung fordert, um uns aus dieser Sackgasse herauszureißen.

Der am Sonnabend in London unter Lord Salisbury abgehaltene Kabinetsrath dauerte nur eine Stunde. Außer Salisbury waren Balfour, Lansdowne, Goschen und der Herzog von Devonshire anwesend. Die anderen Minister waren fern von London. Es wurde beschlossen, die 8. Division zu mobilisiren und ein neues Geschwader bereit zu stellen.

In Folge der schlechten Nachrichten vom Kriegsschauplatze fiel die englische konsolidirte Rente um 1 Prozent. Dies ist seit 1884, als ein englisch-russischer Krieg unvermeidlich schien, nicht mehr vorgekommen. Die Goldminenwerthe Südafrikas sind von 1 bis 6 Pfund Sterling gefallen, so daß bedeutende Bankkrache bevorstehen.

Der Chef der Armee, General Wolseley, der von der Königin eingeladen war und die Nacht von Freitag zu Sonnabend in Windsor zubrachte, wurde Sonnabend früh nach dem Eintreffen der Nachricht von Bullers Niederlage geweckt und fuhr mittelst Extrazuges nach London und begab sich direkt nach dem Kriegsamt.

Das Kriegsamt theilt mit, daß sich die gesamten Verluste der Engländer bei Magersfontein auf 1073 Mann und 113 Offiziere belaufen.

Die Blätter fordern die Zurückberufung Gatacres und Methuens.

In Paris ist man in politischen Kreisen einigermaßen besorgt wegen der Meldungen von Unruhen in den englischen Kolonien außerhalb Afrikas und über die hierdurch möglichen Komplikationen. Diese Besorgniß dämpft hier den Jubel wegen der Niederlage des Generals Buller. Nach einer Erklärung Dr. Leyds' ist die Schlacht am Tugelaflusse entscheidend gewesen.

Asquith hielt Sonnabend Abend in Wellington Quai eine Rede, in welcher er sagte, man müsse sich davor hüten, die Bedeutung der erlittenen Schicksalsschläge zu überschätzen. Die Aufgabe, welche man zu erfüllen habe, sei eine sehr schwierige, aber die Regierung werde das Erforderliche thun, um der Armee Ueberlegenheit und eine unwiderstehliche Gewalt zu verleihen. Nach Beendigung des Krieges werde es nothwendig sein, die Südafrika-Politik Englands umzugestalten. Man werde dann Maßnahmen treffen müssen, welche eine Wiederkehr der Gefahren ausschließen, denen man gegenwärtig ausgesetzt sei. Die Zukunft Südafrikas hänge davon ab, daß man einen dauernden modus vivendi für das politische Leben der beiden weißen Völkerstämme schaffe, welche dort neben einander wohnen.

Die „Agence Havas" meldet aus Kairo: England hat die Absicht, für den Krieg in Transvaal 2000 Mann aus Egypten zu ziehen; dies hätte aber den Nachtheil, Egypten ohne Garnison zu lassen. Man glaubt daher, es werde ein Theil der siebenten Division zum Ersatz der nach Südafrika gesandten Truppen nach Egypten kommen. Es ist auch die Rede von der Entsendung eines Eingeborenen-Kontingents.

Vom Kriegsschauplatz liegen folgende Nachrichten vor:

Zu der Schlacht am Tugela-Flusse wird noch berichtet, daß General Buller mindestens über 20 000 Mann verfügte, wogegen die Buren weit schwächer waren. Die Niederlage Bullers ist so entscheidend, daß die Wiederaufnahme der Offensive seitens der Engländer auf Wochen hinaus ausgeschlossen ist. Die englische Verlustliste beträgt mindestens 1000 **Todte** und Verwundete. Es sollen übermäßig **viele** Offiziere gefallen sein.

Eine Burendepesche ohne Datum von Mafeking sagt: Ein heftiges Geschützfeuer findet statt. Oberst Baden-Powell sandte eine Mittheilung an die Buren, worin er ihnen anräth, die Waffen niederzulegen und zu ihren Wohnsitzen zurückzukehren, indem er hinzufügt, es werde ihnen Schutz gewährt werden, sobald England Transvaal übernommen habe.

Die „Times" veröffentlicht Telegramme aus Kapstadt vom 15. Dezember 4 Uhr Nachmittag: Eine gut unterrichtete Persönlichkeit, welche der Fortschaffung der Verwundeten nach der Schlacht bei Magersfontein beiwohnte, berichtet, daß in vielen Fällen die verwundeten Soldaten, welche seit 24 Stunden ohne Nahrung und Wasser waren, nur ihre Lippen an der Wasserflasche netzen wollten und sich weigerten, mehr zu trinken, weil sie wußten, daß Wasser auf dem Felde so knapp ist.

Eine Meldung des Korrespondenten der „Laffan-Agentur" aus Bissetfarm besagt, daß die Buren zunächst nicht im Stande waren, die Verluste der Engländer in der Schlacht bei Magersfontein zu zählen, da sie zu groß waren. Die Buren halfen jedoch mit ihren wenigen Ambulanzen, soweit sie vermochten. Sie verloren viele Pferde, aber wenig Leute. Die Buren nahmen unter Anderen 31 Mann von der „Schwarzen Wache" gefangen, welche sagten, sie seien der Rest ihres Korps.

Die Regierung hat auf beide Kabel Beschlag gelegt und läßt Privatdepeschen aus Südafrika weder hinaus noch hinein. Aus den Milizbataillonen bieten sich Offiziere aller Grade für den Frontdienst an. Fünfzig Freiwilligenkorps erklärten sich bereit, Garnisondienst zu thun. Den militärischen Kreisen gefällt es garnicht, daß die Buren nicht mehr die Taktik von Majubahill anwenden und das Eingraben in die Laufgräben hinzugelernt haben.

Ein Telegramm vom Modder River vom 15. Dezember meldet: Heute fand eine Truppendemonstration statt. Unsere Artillerie eröffnete um 5 Uhr 30 Min. das Feuer und bombardirte die Buren mit Lydditgranaten. Die Buren antworteten erst, als wir uns um 7 Uhr zurückzogen. Das Gefecht hatte keinerlei Resultat. Der Wind war zu ungeeignet, um einen Ballon aufsteigen zu lassen, doch konnte man beobachten, daß die Buren neue Verschanzungen angelegt und die bisherigen verstärkt hatten. Ihre Absicht ist offenbar, eine Art von Gibraltar zu schaffen.

Die „Times" meldet aus Naauwport vom 15. d. Mts.: Die 10. Husaren rückten mit zwei Feldartilleriegeschützen Morgens aus Arundel aus, um vier Wagen der Feinde abzufangen. Der Angriff hatte jedoch keinen Erfolg. Die Engländer wurden durch ein Granatfeuer zurückgeschlagen. Verluste fanden keine statt.

Von unterrichteter ärztlicher Seite verlautet, daß die Ruhr unter den britischen Regimentern in Folge des Klimawechsels herrsche.

Dr. Leyds befand sich vorgestern in Paris, wo er eine Unterredung mit einer Anzahl politischer französischer Männer hatte. Dr. Leyds speiste mit einem früheren Minister. Dr. Leyds erklärte, überzeugt zu sein, daß die Buren Sieger bleiben werden, obwohl sie über nicht mehr als 45 000 Mann verfügen und auch keine Hoffnung auf weitere Unterstützungen haben.

Wie vorauszusehen war, machen sich die Folgen der Niederlage des Generals Buller schon stark bemerkbar, das ganze Land nördlich von Sterkstroms ist in Aufruhr. Auch die Eingeborenen dort und im Basutoland sind unruhig und verloren das Vertrauen in die Stärke Englands. Weiter berichten in Kimberley eingetroffene Eingeborene, daß alle Buren im Betschuanaland im Aufstande sind. Dem „Cape Argus" zufolge laufen noch weitere Berichte über geheime Versammlungen der Buren ein, an mehreren Plätzen nehmen die holländischen Farmer eine bedrohliche Haltung an. Das Befinden General Jouberts, welcher sich in Volksrust aufhält, bessert sich.

Das Bürgerliche Gesetzbuch.

XXXIII.

Das Rechtsverhältniß zwischen Eltern und Kindern.

Das Verhältniß zwischen Eltern und Kindern wird zwar in erster Linie durch das Sittengesetz bestimmt; aber das bürgerliche Recht kann doch nicht umhin, dieses Verhältniß nach verschiedenen Richtungen durch feste Rechtsregeln zu ordnen. Das eheliche Kind erhält den Familien-Namen des Vaters, das uneheliche den der Mutter. Außer dem Familien-Namen muß das Kind auch einen Vornamen (mindestens einen) haben, der in das standesamtliche Geburtsregister eingetragen wird; den Vornamen zu bestimmen, ist Recht und Pflicht der Eltern. Entsprechend der abhängigen Stellung des Kindes den Eltern gegenüber lautet eine Bestimmung dahin, daß das Kind, so lange es dem elterlichen Hause angehört und von den Eltern erzogen und unterhalten wird, verpflichtet ist, in einer seinen Kräften und seiner Lebensstellung entsprechenden Weise den Eltern in ihrem Hauswesen und Geschäft Dienste zu leisten. Eine wesentliche Frage ist die, ob die Töchter Anspruch auf eine Aussteuer haben oder nicht. Die Tochter kann nach dem Bürgerlichen Gesetzbuche bei ihrer Verheirathung zur Einrichtung des Haushalts eine angemessene Aussteuer vom Vater, oder wenn dieser hierzu außer Stande oder gestorben ist, von der Mutter verlangen. Die Aussteuer braucht aber nur gewährt zu werden, soweit der Vater ohne Gefährdung seines eigenen standesgemäßen Unterhalts dazu im Stande ist und die Tochter ein zur Beschaffung der Aussteuer ausreichendes Vermögen nicht hat. Der Anspruch der Tochter erlischt, wenn diese sich ohne die erforderliche elterliche Einwilligung verheirathet, wenn sie sich besonders grober Verfehlungen gegenüber den Eltern schuldig gemacht, und wenn sie bei einer früheren Verheirathung eine Aussteuer erhalten hat. Die Tochter kann ihren Anspruch auf eine Aussteuer nicht an andere Personen abtreten; der Anspruch geht verloren, wenn sie ihn nicht binnen einem Jahre nach der Hochzeit geltend macht. Durch den Tod der Frau oder des zur Aussteuer verpflichteten Elterntheils geht dagegen das Recht auf die Aussteuer nicht verloren; es kann von den Erben der Frau und gegen die Erben der Eltern geltend gemacht werden. Die Verpflichtung, auch die Söhne auszusteuern, haben die Eltern nicht, da die Söhne in der Regel so erzogen werden, daß sie sich später das zur Existenz Erforderliche selbst beschaffen können. Von der Aussteuer zu unterscheiden ist die Ausstattung, die einem Kinde (Sohne oder Tochter) mit Rücksicht auf seine Verheirathung oder auf die Erlangung einer selbstständigen Lebensstellung von den Eltern zugewendet wird. Zur Ausstattung sind die Eltern rechtlich nicht verpflichtet. Ist eine Ausstattung aber einmal gegeben, so wird sie als Erfüllung einer sittlichen Verpflichtung angesehen und kann nicht zurückverlangt werden, wenigstens nicht, soweit sie das den Vermögensverhältnissen der Eltern entsprechende Maß nicht übersteigt. Ein Vater beispielsweise, der seinem Sohne eine Ausstattung bewilligt hat, kann diese nicht zurückfordern, wenn ihm aus irgend einem Grunde seine That leid thut. Wenn der Vater, welcher seinem Kinde eine Ausstattung gewährt, Vermögen des Kindes in Händen hat und das als Ausstattung Gewährte ohne nähere Bestimmung geleistet ist, so ist nach dem Bürgerlichen Gesetzbuche zu vermuthen, daß der Vater die Ausstattung aus dem Vermögen des Kindes gewährt habe. Es ist dies die Folgerung aus der Vorschrift, daß der Vater zur Ausstattung nur verpflichtet ist, soweit die Tochter kein eigenes Vermögen hat.

Aus dem Reiche.

Der **Herzog-Regent Johann Albrecht** von Mecklenburg-Schwerin hat das Protektorat über das deutsche Kolonialmuseum übernommen. — Der Senatspräsident am Oberverwaltungsgericht, **Rommel**, wurde Sonnabend Vormittag in Berlin von einem Herzschlage betroffen und verstarb. — In Königsberg starb der ordentliche Professor in der juristischen Fakultät **Geh. Justizrath Dr. Karl Salkowski**, geb. 1838. Sowohl als akademischer Lehrer wie als juristischer Schriftsteller war der Verstorbene von hervorragender Bedeutung. — Der Justizminister hat die auf Grund der Zivilprozeßordnung aufgestellte **Geschäftsanweisung für die Gerichtsvollzieher** über die Pfändung bei Personen, welche die Landwirthschaft betreiben, einer Abänderung unterzogen. Ueber den Inhalt derselben wird nichts angegeben. — Nach dem jetzt veröffentlichten Ephoralbericht über die kirchlichen und **sittlichen Zustände in der Diözese Salzwedel** müßten ja wirklich schauderhafte Zustände dort herrschen. Es heißt in dem Bericht des Superintendenten Scholz: „Von den 761 getauften Kindern waren 111 unehelich, also 14 v. H., das bedeutet wieder eine Steigerung. Was von dem Verkehr der Knechte und Mägde auf dem Lande erzählt wird, erinnert an Sodom. Die Leutenoth der Landwirthschaft bringt aus dem Osten Gesinde, welches in sittlicher Beziehung auf ziemlich tiefer Stufe steht und losgelöst vom Elternhause seinen fleischlichen Gelüsten nachgeht. Die Leutenoth macht auch leider Herrschaften, die gern auf Zucht und Ordnung halten möchten, wehrlos. Die gewerbsmäßige Unsittlichkeit in Salzwedel hat einen Umfang angenommen, der nun auch anderen lästig wird. Der Kreistag und die Stadtverordneten haben sich mit dem Nothstande beschäftigt, der erstere, weil das Kreiskrankenhaus, die letzteren, weil das Siechenhaus in Mitleidenschaft gezogen würden. Wenn man sich nicht aufschwingen kann, aus sittlich religiösen Gründen dem Unwesen zu steuern, so sollte man es aus wirthschaftlichen Gründen thun. Solch ein Satanshaus verschlingt Tausende von Mark. Die Vergnügungssucht wendet einen neuen Kniff an, um neben den öffentlichen Tanzlustbarkeiten sich amüsiren zu können. Es wird nach der Harmonika getanzt, es ist auch das eine Verpflanzung slavischer Sitte in unsere deutschen Gebiete. Ganz so schlimm ist es in Salzwedel denn doch nicht, namentlich ist die Liebes- und Vereinsthätigkeit recht groß, denn die Hauskollekten, Kirchenkollekten, Gaben für die Missionshülfsvereine 2c. ergaben den Betrag von fast 5000 Mark in einem Jahre. — Der kürzlich in London verstorbene Kaufmann Welke hat seiner Vaterstadt Elbing **200 000 Mark zur Unterstützung von Blinden** unserer Stadt vermacht. — Der Landtag in Rostock bewilligte 850 000 Mark Nachtragsforderung für die **Dampffähranlage Warnemünde—Gjedser**; die Anlage seitens Mecklenburgs ist damit gesichert.

Deutschland.

Berlin, 18. Dezember. In römischen Hofkreisen spricht man von einem Besuch Kaiser Wilhelms, der im Frühjahr in Begleitung des Kronprinzen stattfinden würde. Ebenso fände eine erneute Zusammenkunft des Kaisers mit der Königin Viktoria in San Remo statt, welches der Aufenthaltsort der Königin im Frühjahr sein wird.

— In München verlautet, daß die Reichsregierung mit Baiern Fühlung gesucht hat, ob, wenn die Anleiheforderung im Reichstage nicht durchgeht, eventuell die Deckung der Kosten der Flottenvorlage durch einen Zuschlag zur Einkommensteuer zu ermöglichen sei.

— Eine Versammlung hervorragender Deutscher in Chicago hat beschlossen, Herrn Andrew D. White, dem amerikanischen Botschafter in Berlin, durch eine künstlerisch ausgeführte Adresse den Dank der deutsch-amerikanischen Bürger auszusprechen „für seine erfolgreichen Bemühungen zur Aufrechterhaltung und Förderung guter und herzlicher Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland, die durch gewissenlose Hetzer auf das stärkste bedroht waren". Der Gedanke findet großen Anklang in Chicago, St. Louis, Cincinnati, Cleveland, Milwaukee und anderen Städten mit starkem Deutschthum.

— An dem Nachtrage zum Reichshaushaltsetat für 1900, der dem Reichstage in nicht ferner Zeit zugehen und u. A., wie bekannt, eine

---

Steuerlos.

Roman von **Heinrich Köhler.**

24. Nachdruck verboten.

„Es handelt sich als nur noch darum, das Stück einige Male gründlich durchzuspielen," sagte sie, „damit wir sehen, daß es sicher geht. Also bitte, fangen Sie an."

Mister Brown that es, und es ging ganz gewandt. Einige Male unterbrach sie ihn, um ihn noch auf etwas aufmerksam zu machen. Bei einer Stelle, wo er hartnäckig den Fehler wiederholte, zog sie sich einen Stuhl neben den seinen und machte ihm den Griff vor. Im Eifer des Demonstrirens streifte ihr blondes Haar sein Gesicht, und über ihre Züge legte sich ein lebhafter rosiger Schimmer.

Mister Brown ergriff plötzlich die Hand, die vor ihm auf den Tasten lag und sah dem Mädchen mit einem warmen Blicke in die Augen.

„Kleine holde Lilie," sagte er mit seinem humoristischen Tone, aber es klang ein leises Beben darin, „ich habe Sie gefangen, was meinen Sie, wenn ich Sie festhalte?"

Sie ließ die Hand ohne Widerstand in der seinen, aber in dem vollen Blick der großen blauen Augen, der mit leiser Schelmerei zu ihm aufging, lag die ganze Unbefangenheit eines kindlichen Gemüths.

„O, Sie werden sie schon wieder freigeben müssen, was sollten Sie auch damit anfangen?" sagte sie harmlos.

Der Ingenieur führte die Hand leicht an seine Lippen und ließ sie los. Dann stand er schnell auf.

„Nun, wollen Sie das Miserere nicht noch einmal durchspielen, Herr Brown?"

„Nein, es ist mir augenblicklich selbst etwas miserabel zu Muthe," antwortete er, „lassen wir es genug sein des grausamen Spiels."

„Es ist hier im Zimmer etwas warm, das wird es sein," sagte Lili ahnungslos. „Soll ich Ihnen ein Glas Wasser holen?"

Er lachte kurz auf. „Nein, ich danke, es ist nicht nöthig. Es geht auch ohne eine kalte Douche. So wäre denn der Kursus beendet, meine gestrenge Lehrerin, nun machen Sie mir Ihre Rechnung."

„Die Stunde kostet eine Mark —" sie zog ihr Notizbuch aus der Tasche und die ernste Geschäftsmiene, mit der sie darin blätterte, gab ihr einen neuen Reiz — „fünfzehn Stunden haben Sie genommen."

„Well — das Geld lassen Sie nur durch den Exekutor eintreiben, ich bezahle meine Schulden niemals freiwillig. Adieu, holde Lilie! Wenn mich Jemand fragt, ob das Unterrichtnehmen bei Ihnen zu empfehlen sei, dann werde ich sagen, daß vier Wochen vollständig hinreichen, um auch bei der gesundesten Konstitution die ganze Seele so voll Molltöne zu bekommen, daß man in Wehmuth zerschmelzen möchte."

Er ging, während das Mädchen in seiner Unbefangenheit lachte — so ein silbernes feines Lachen wie von Grazien und Elfen. Mister Brown lachte auch — draußen auf dem Flur — nur klang es etwas sonderbar, nicht so wohlthuend treuherzig wie sonst. Und dazu nannte er sich dreimal einen Esel, als ob das eine Beschwörungsformel wäre. Als Lili nachher an ihren Notenheften ordnete, fand sie dazwischen ein Kouvert, auf dem ihr Name stand. Ein Fünfzigmarkschein lag darin — so viel hatte es Mister Brown gekostet, sein Herz zu verlieren. —

Am anderen Tage war der Geburtstag des alten Sieber, zu dem sein Miether ihn mit seiner musikalischen Produktion überraschen wollte. Schon am Abend vorher, als der alte Mann nicht zu Hause war, hatten zwei Arbeiter ein Pianino die zwei Treppen hinauf in des Ingenieurs Wohnzimmer geschafft. Früh am andern Morgen um sechs Uhr fanden sich der Maler und Lilis Bruder bei ihm ein. Der alte Sieber lag noch im Bette und träumte vielleicht am Morgen seines sechzigsten Geburtstages von den Lorbeern, die er im Dienst der Muse sich bis heute würde erworben haben, wenn Amor und Hymen ihm nicht in die Quere gekommen wären. Da ertönte es plötzlich in seinem Traume wie Klänge aus himmlischen Höhen. Wandelte er vielleicht schon in den Gefilden der Seligen, und war das die Apotheose, die ihn empfing, dort, wo man den Menschen nicht beurtheilt nach den oft trügerischen und nur vom Glück abhängenden Erfolgen, sondern nach dem guten edlen Wollen des Herzens? Er sah nichts, er hörte nur — aber dies Hören wurde immer deutlicher, immer näher schien er dem überirdischen Chor zu schweben, schon unterschied er ganz deutlich seine Lieblingsweise, das „Miserere", mit dem die himmlischen Engel den großen Gottvater um Erbarmen für diese arme Seele zu bitten schienen. Und nun wurde es ganz deutlich — und dann sah er auch plötzlich, nämlich daß er in seinem Bette lag und alle Thüren offen standen; durch diese drang die Musik zu ihm.

Er wollte schnell in seinen alten abgeschabten Schlafrock fahren, der heute mit ihm ebenfalls ein Jubiläum feierte, wenn sich auch nicht recht feststellen ließ, das wievieljährige es war. Aber der alte Schlafrock lag nicht da, sondern an dessen Platze ein ganz neuer, weicher, langhaariger, mit einem dunkelrothen seidenen Aufschlage, in den er dann auch, ohne sich lange mit der Frage aufzuhalten, wie er hierher käme, hineinfuhr, denn er hatte es wegen der Musik sehr eilig. Es schien ja heute alles wunderbar zuzugehen, warum sollte mit dem alten Rock nicht über Nacht auch eine Metamorphose vorgegangen sein?

Er trat schnell in das Nebenzimmer — da war Niemand drin — dann kam das Schlafkabinet Mister Browns, zu dem die Thür offen stand, und dann dessen Wohnzimmer. Hier bot sich dem alten Manne ein unerwarteter Anblick. Sein Miether saß an einem prächtigen Pianino und spielte auf demselben das „Miserere" mit einer Gewandtheit, als hätte er sein ganzes Leben nichts weiter gethan, als sich mit Musik beschäftigt. Daneben stand der junge Börner und strich die Geige, und der Maler begleitete dazu mit der Guitarre.

Der Tisch aber war bedeckt von einer Blumenlast in Töpfen und Vasen, in der Mitte dazwischen stand eine mächtige Torte und — last not least — würde Mister Brown sich ausgedrückt haben, an dem Tische lehnte ein großes, prächtiges Cello, wie Vater Sieber es sich zur Vervollständigung seines Orchesters schon lange, aber nur in seinen kühnsten Träumen, gewünscht.

Seine Frau und Tochter waren ebenfalls im Zimmer anwesend, aber sie kamen nicht an ihn heran, sie blieben während des Spieles feierlich bei Seite stehen. Und feierlich war es, wie die Drei mit ernsten Mienen, ohne aufzublicken, des großen Tonmeisters Schöpfung in dem geschmückten Zimmer untadelhaft exekutirten, und der anfänglich nur als ein Scherz ins Auge gefaßte Moment hatte für das Herz des alten Mannes eine Weihe, als wäre es der größte Augenblick seines Lebens.

Er lehnte an dem Pfosten der Thür und schluchzte laut.

Die Musik schloß, Mister Brown sprang auf und zu dem alten Manne hin.

„Aber Vater Sieber, was machen Sie denn?"

„Es thut so wohl — so wohl — diese Güte — da muß man weinen!"

Der Ingenieur legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Dann weinen Sie, old Friend," sagte er mit seinem humoristischen Tone, aber es klang etwas wie Rührung hindurch, „solche Thränen sind ein Verjüngungsquell für ein altes Herz."

Der alte Mann nahm die Hand, die auf seiner Schulter lag, in seine beiden.

„Und daß Sie mir wirklich die heimliche Freude gemacht haben, Herr Mister Brown —"

„War ja nichts als meine Schuldigkeit — stand ja so in unserm Miethskontrakt."

„Und welches Talent Sie haben müssen! In so kurzer Zeit schon so weit, daß Sie das „Miserere" ganz geläufig spielen können —"

„Na ob!" sagte Mister Brown, sich in die Brust werfend.

„Und das schöne Instrument —"

„Bleibt nun hier."

„Hurrje! da können wir immer zusammen spielen, Sie auf dem Pianino und ich auf der Geige."

„Na ja," meinte der Ingenieur mit einem lächelnden Seitenblick auf seine musikalischen Kollegen, „das wird sich machen. Mein Repertoir ist freilich noch nicht sehr reichhaltig."

„O, da Sie schon so weit sind! Das Andere kommt von selbst nach."

„Aber nun sieh doch hier, Vater," sagte Frau Sieber, nachdem die Anderen dem Geburtstagskinde ebenfalls ihre Glückwünsche ausgesprochen, „das schöne Cello schenkt Dir Herr Brown ebenfalls, und die Blumen und die Torte und der Schlafrock, Alles ist von ihm. Meine und Rosas bescheidene Geschenke bekommst Du da drinnen bei uns aufgebaut."

Der alte Sieber hatte das Cello schon immer betrachtet, aber sich noch nicht herangewagt. Nun nahm er es und strich mit dem Bogen darüber und freute sich wie ein Kind, das in einem Athem lacht und weint.

„Ach, Herr Mister Brown, das ist zu viel — zu viel!"

„Ist nicht der Rede werth, alter Herr, die Einzigen, denen Sie einen Dank schulden, sind diese Beiden. Sie haben freundlichst für heut früh eine Musikantenstelle übernommen."

Rosa flüsterte ihrem Vater etwas zu.

(Fortsetzung folgt.)

Forderung für die ostafrikanische Zentralbahn bringen dürfte, wird in den einzelnen Ressorts eifrig gearbeitet. Vielleicht gelingt es auch, vor dem Abschluß dieser Arbeiten aus den Erwägungen über die Erweiterung der Postdampfschiffsverbindung mit Ostafrika und ihre Ausdehnung auf die Kapkolonie zu einem positiven Ergebniß zu gelangen. Es würde dann möglich sein, in den Etat des Reichsamts des Innern die Forderung einzustellen, welche für diese Erweiterung und Ergänzung nothwendig wäre.

— Im Palasthotel zu Berlin tagte gestern unter dem Vorsitz des Kommerzienraths Wirth der vom Bund der Industriellen einberufene Ausschuß für die Errichtung einer Reichshandelsstelle. An den Berathungen nahmen die Vertreter des Reichsamts des Innern, des Reichsschatzamts, des preußischen Ministeriums für Handel und Gewerbe, die Abgeordneten des Bundes der Industriellen, des Zentralverbandes deutscher Industrieller, des Deutschen Handelstages, des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands, des Exportvereins für das Königreich Sachsen, des Handelsmuseums in Braunschweig, der Exportmusterlager in Berlin und Stuttgart, der Zentralstelle zur Vorbereitung von Handelsverträgen, des Aeltestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft, des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller und des Kolonial-Wirthschaftlichen Komitees Theil. Direktor Breuer hielt das Referat. Es wurde nach mehrstündigen Verhandlungen, an denen auch die Regierungsvertreter sich lebhaft betheiligten, folgender Antrag angenommen: Die Versammlung bezeichnet den Gedanken der Errichtung einer Reichshandelsstelle einmüthig als einen überaus fruchtbaren und hält seine baldige Verwirklichung für nothwendig. Sie sieht als Hauptaufgabe einer Reichshandelsstelle die Beschaffung und Nutzbarmachung von Informationen für das gesamte deutsche Wirthschaftsleben an. Sie konstituirt sich als ständiger Ausschuß.

— Prinz Heinrich von Preußen ist gestern in Bangkok eingetroffen.

— Der Pariser „Soir" veröffentlicht das Abberufungsschreiben des deutschen Kaisers an den Pariser Militär-Attachee: Durch heutiges Dekret enthebe Ich Sie Ihres jetzigen Amtes und drücke Ihnen hierdurch gern die Versicherung aus, daß Sie Ihr Amt zu Meiner vollständigen Zufriedenheit versehen haben, trotz der Schwierigkeiten, welche dieses Amt mit sich bringt, der Schwierigkeiten, welche für einen preußischen Offizier nicht länger zu ertragen waren. — In Paris wird die Abberufung des deutschen Militär-Attachees als ein Beweis der versöhnlichsten Gesinnungen des deutschen Kaisers dem französischen Volke gegenüber bezeichnet.

Ausland.

In **Paris** ist der Prozeß zwischen Zola und den drei Schriftkundigen, welcher heute Montag zur Verhandlung kommen sollte, auf eine die vertagt worden wegen des bevorstehenden Amnestiegesetzes.

In **Konstantinopel** erregt das plötzliche Verschwinden des Schwagers des Sultans, Mahmud Pascha, der seit 20 Jahren mit der Schwester des Sultans, Suiika Sultana, verheirathet ist, Aufsehen. Es verlautet, daß derselbe deshalb ins Ausland geflüchtet, weil angeblich seine Verbannung im Palaste bereits beschlossene Sache war.

Literatur.

Für den Weihnachtstisch:

Höchst empfehlenswerthe Jugendschriften bietet uns Karl Thienemanns Verlag in Stuttgart für Knaben und Mädchen jeglichen Alters:

Für Kinder von 7 bis 10 Jahren: **Aus der Kinderstube.** Ein Unterhaltungsbuch für Kinder von Emma Biller (E. Wuttke-Biller). 150 Seiten mit 4 prächtigen Farbenbildern von Wilhelm Hoffmann (Mk. 3). Was sich von Freud' und wohl auch Leid, von Spaß und Ernst im Laufe des Jahres in einer Familie abspielt, findet sich hier frisch und natürlich, recht nach Kinderart dargestellt. Alle Altersklassen, vom dreijährigen Bübchen bis zur alten Großmutter, sind vertreten. Besonders anziehend ist auch das Bild der guten, verständigen Mutter, die in diesem Kinderkreis waltet.

Für Kinder von 8 bis 12 Jahren: **Peter und Lisi.** Eine Erzählung von Mathilde Baehr. Mit 4 prächtigen Farbenbildern von Fritz Bergen (Mk. 3). Ein hübsches Buch, das die Kinderwelt erfreut, ist ein weltwirkender Segen. Das gilt in vollem Maße von „Peter und Lisi", wo von dem Thun und Treiben eines liebenswerthen Geschwisterpaares in wechselnden Scenen, durch die ein Zug frischen, fröhlichen Lebens geht, so unterhaltend erzählt wird.

Für Kinder bis zu 14 Jahren: **Hans Brinker und die silbernen Schlittschuhe.** Eine Erzählung für Knaben und Mädchen. Nach M. M. Dodge, verdeutscht von Marie und Gertrud Jacobi. Mit 4 prächtigen Farbenbildern von Joh. Gehrts (Mk. 3). Die Geschichte spielt in Holland. Sie ist lustig, rührend, lehrreich, unterhaltend von der ersten bis zur letzten Zeile und fesselnd. **Heinz der Lateiner.** Eine Schulgeschichte für Knaben von Emma Biller (E. Wuttke-Biller). Mit vier prächtigen Farbenbildern von Adolf Wald (Mk. 3). Heinz Marolf kommt vom Gymnasium armuthshalber in die Volksschule, wo ihn die Mitschüler als Lateiner verspotten, endlich doch auf das ersehnte Gymnasium und an ein rühmliches Ziel. Ein rechtes Labsal ist es für junge Leser, sich erzählen zu lassen, wie der trotzige, aber ehrliche und ehrenhafte Schulknabe durch die Verhältnisse, in die er sich versetzt sieht, schrittweise erzogen wird.

Für die Jugend über 14 Jahre: Das **„Deutsche Knabenbuch"**, ein 396 Seiten umfassender Band (prächtig gebunden Mk. 6,50) enthält neun fesselnde Erzählungen, von denen ein Theil den Leser in die deutsche Vergangenheit versetzt. Hierzu gesellt sich Biographisches, Naturgeschichtliches, **Reisebilder**, Dramatisches zum Aufführen, Aufsätze aus Physik und Astronomie, und vielerlei Anleitungen zu Beschäftigungen, zu Spielen, Kunststücken und andrer Kurzweil. Der ganze Inhalt des Prachtbandes ist von zahlreichen Abbildungen begleitet, davon viele im Schmuck der Farbe.

In gleich vornehmer Gestalt zeigt sich das **„Deutsche Mädchenbuch"** (geb. Mk. 6,50). Neben neun Erzählungen, in denen sich fesselnde Handlung mit erzieherischer Tendenz aufs gefälligste vereinigt, enthält der prächtige Band Aufsätze aus Kultur-, Kunst- und Naturgeschichte, Biographisches, Dramatisches zum Aufführen, ferner eine reiche Fülle von Anleitungen zur Kunstfertigkeit und Handarbeit. Der Neigung der jungen Mädchen entsprechend, wird hier die Losung „Schmücke dein Heim" gegeben. Auch dieses Jahrbuch weist eine verschwenderische Fülle von Abbildungen auf, wovon eine größere Anzahl in künstlerischem Aquarelldruck, und enthält Stoff genug, seiner Besitzerin das ganze Jahr hindurch Unterhaltung und Beschäftigung zu bieten.

Versuche und Erfolge oder **Dora und ihre Freundinnen.** Eine Erzählung für erwachsene junge Mädchen von Eva Hartner. 3. Auflage. Mit 30 Bildern von Adolf Wald (Mk. 4). Ein Kreis miteinander befreundeter junger Mädchen, von ganz verschiedenem und doch gleich liebenswerthem Charakter, ist mit dem, was diese blühende Jugend bewegt und beseelt, mit ihrem Streben und Handeln, lebenswahr und herzenskundig geschildert. Das vielbegehrte Buch hat sich als ein labender Quell der Unterhaltung bewährt, und seinem werthvollen Innern entspricht das künstlerisch ausgestattete Aeußere.

Die Konfusionstante. Eine Erzählung für erwachsene junge Mädchen von Emma Biller (E. Wuttke-Biller). 2. Auflage. Mit 30 Bildern von F. Bergen (Mk. 4). Schon einmal hat dieses mit köstlichem Humor gewürzte Buch seinen Weg gemacht und Tausende junger Leserinnen erfreut. Wenn es jetzt in verschönertem Gewande mit seinen vielen trefflichen Bildern erscheint, kann ihm der freudige Willkomm nicht fehlen.

[349—356]

Den Daheim-Kalender für 1900, gut gebunden mit zahlreichen Abbildungen in gediegener Ausstattung, Bielefeld-Leipzig bei Velhagen u. Klasing, 1 Mark 50 Pf., können wir warm empfehlen. Th. H. Pantenius bietet einen reich illustrirten kurzen Ueberblick über die Geschichte Deutschlands von 1800—1900. Julius Stinde behandelt die Fortschritte der Naturwissenschaften, Hans von Spielberg den der Verkehrsmittel. Von den drei Erzählungen spielt „Auch ein Meisterstück" von H. von Krause, mit Illustrationen von W. Zehme, in der Zeit des Zunftwesens, während „Die Hasenschlinge" von Ernst Muellenbach und „Des Liftjungen Glück" von Hanns von Zobeltitz, mit Illustrationen von A. Mandlick, frisch aus dem Leben der Gegenwart gegriffene Themata behandeln. Der Frauen-Kalender bringt eine große Anzahl meist reich illustrirter Artikel, die sich insbesondere an die Frauen wenden. Auch der Kinderstube ist ein besonderer Abschnitt gewidmet. [346]

Ab 1. Januar 1900 erscheint in Berlin und Wien die **„Allgemeine Automobil-Zeitung"**, und zwar wöchentlich jede Nummer mindestens 20 Seiten stark. Die „Allgemeine Automobil-Zeitung" wird reich illustrirt und elegant ausgestattet sein, und bei der Zusammenstellung des textlichen Inhalts wird darauf Rücksicht genommen werden, daß nicht nur der Fachmann, sondern auch der gebildete Laie die ihm zusagende Lektüre findet. Das Abonnement auf die „Allgemeine Automobil-Zeitung" beträgt für Deutschland: jährlich 20 Mark, halbjährlich 10 Mark, vierteljährlich 5 Mark. Ab 1. Januar 1900 werden Probenummern auf Wunsch zugesendet. Redaktion und Administration der „Allgemeinen Automobil-Zeitung" befinden sich in Berlin W., Derfflingerstraße 16.

Stadttheater.

Mascagni's „Cavalleria rusticana" und Leoncavallos „Bajazzo" werden als die hervorstechendsten, und man kann wohl auch sagen, bedeutendsten Schöpfungen der neuitalienischen Schule gern zu gemeinsamer Aufführung vereinigt, was dem Charakter der beiden Opern durchaus entspricht, denn selten dürften zwei Werke verschiedener Komponisten Berührungspunkte in gleich großer Zahl aufweisen. Nachdem bereits vor einiger Zeit die „Cavalleria rusticana" hier auf dem Spielplan erschienen war, gesellte sich gestern der „Bajazzo" hinzu in einer Besetzung, welche der interessanten Oper eine treffliche Wiedergabe sicherte. Herr Basil führte sich mit dem stilgerechten Vortrag des prächtigen Prologes überaus erfolgreich ein und die nichts weniger als dankbare Partie des „Tonio" fand in ihm einen tüchtigen Vertreter. Nicht minder gebührt Herrn Hagen Anerkennung, sein „Canio" vermochte im Finale des ersten Aktes wirklich zu erschüttern. Eine verführerische „Nedda" gab Frl. Wallner ab, sie löste die ihr in dieser Rolle gestellte schwierige Aufgabe darstellerisch und gesanglich mit bemerkenswerthem Geschick. Herr Walter war als „Silvio" anfänglich etwas steif und nüchtern, doch gewann er während des reizvollen Duetts mit Frl. Wallner merklich an Temperament, sodaß der Schluß befriedigte. Die kleine Rolle des „Beppo" füllte Herr Lange angemessen aus. Als Leiter der Aufführung verdient Herr Kapellmeister Erdmann genannt zu werden und endlich wollen wir dem Orchester ein Wort des Lobes nicht vorenthalten. M. B.

Bellevue-Theater.

„Berlin, wie es weint und lacht", ein Paradestück aus der Blüthezeit der alten Berliner Posse, hatte die Direktion aus den tiefsten Gründen der Theater-Bibliothek hervorgesucht, um es dem Publikum am gestrigen Sonntag zu serviren. Wenn auch in diesem Falle in der Antike nicht der wahre Werth liegt, so ist es doch ganz zweifellos, daß solche alten Berg-Kalischschen Possen mit der schwunghaften Musik von Conradi mit vielen unserer modernen Machwerke in Konkurrenz treten können, es liegt darin noch gesunde, frische Komik, und auch die eingelegten Rührscenen verfehlen ihre Wirkung nicht. Dies bewies auch die gestrige Aufführung, das für den letzten Sonntag vor Weihnachten verhältnißmäßig noch gut besetzte Haus nahm das Stück mit lebhaftem Beifall auf, welches unter der Regie des Herrn Heiske recht flott gespielt wurde. Herr Picha war als „Stadtverordneter Quisenow" ein drastischer Pantoffelheld und Frl. Pestel gab seine xantippenhafte bessere Hälfte mit flottem Zungenschlag. Herr Patek als verliebter Kellner und Herr Selle als protziger Schulze von Rixdorf verstanden das Komische dieser Partien zu bestem Ausdruck zu bringen. Frl. Steinschreiber war eine einnehmende verfolgte Unschuld, und weiter traten Frl. Sandow und Herr Filiszczanko in größeren Rollen vortheilhaft hervor. — Gestern Nachmittag fand die Aufführung von „Schneeweißchen und Rosenroth" vor fast ausverkauftem Hause statt und war die Aufnahme eine noch freundlichere als am ersten Abend. Sicher wird dies Weihnachtsmärchen unserer Jugend in den nächsten Tagen noch manche heitere Stunde bereiten. R. O. K.

Provinzielle Umschau.

In der Handelskammer zu **Stralsund** theilte der Vorsitzende mit, daß ihm auf seine Anfrage wegen Gründung einer Hochseefischereigesellschaft in Stralsund vom Deutschen Seefischerei-Verein in Hannover erwidert wäre, daß die Frage, ob von Stralsund aus eine Hochseefischerei mit Erfolg ins Leben gerufen werden könne, nicht leicht zu beantworten sei. Will ein Fischdampfer von Stralsund aus Hochseefischerei betreiben, so wird er das ja können, aber er ist dann auf dieselben Fangplätze angewiesen, wie die Fischdampfer der Nordsee, welche allerdings jetzt bereits mit Erfolg die Bänke des Skagerak und Kattegatt abfischen. Es ist dabei aber zu erwägen, daß die Dampfer an der Elbe und Weser auf vollständig aufnahmefähige Märkte kommen, welche besonders auch in dem Auktionswesen eine der Fischerei sehr förderliche Einrichtung besitzen. Aus der eigentlichen Ostsee würde ein Dampfer kaum einen erfolgreichen Fang regelmäßig nach Hause bringen. Der Deutsche Seefischerei-Verein beabsichtigt nun, wenn irgend möglich, im nächsten Jahre eine umfangreiche Versuchsfischerei in der Ostsee auszuführen, um seine Kenntnisse von dem Fischreichthum der hohen Ostsee zu vermehren. Dann wird sich voraussichtlich auch ein sicheres Urtheil über die Möglichkeit einer Hochseefischerei von Stralsund aus abgeben lassen. — Auf Grund dieser Mittheilungen beschließt die Kammer, vor der Hand auf weitere Schritte in dieser Angelegenheit zu verzichten. — In **Greifswald** feierte der Lehrer em. Ludwig Brandenburg mit seiner Ehefrau das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. — Das neue Schwurgerichts-Gebäude in Greifswald, welches erst am 1. April fertiggestellt werden sollte, wird bereits Anfang Januar dem Verkehr übergeben werden. — In **Bärwalde** werden für 1900 an Zuschlägen erhoben 185 Prozent zur Einkommensteuer und 173 Prozent zu den Realsteuern. — Ueber das Vermögen der Firma C. Wolff in **Stargard** (Inhaberin Frl. Klara Wolff) ist das Konkursverfahren eröffnet. — In **Köslin** werden bei der städtischen Sparkasse die Einlagezinsen vom 1. Januar ab auf 3½ Prozent erhöht. — Im Kreise **Neustettin** wurden an Prämien für getödtete Kreuzottern 499 Mark gezahlt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. Dezember. Zur Bewältigung des Weihnachts- und Neujahrs-Verkehrs werden außer den regelmäßigen Personenzügen noch folgende verkehren. a) Von Stettin bis Berlin. Vorzug 426, Abf. 10^{17} V., am 22., 23., 24., 27. und 28. Dezember und 2. Januar. Vorzug 22, Abf. 3^{43} N., am 22., 23., 24., 27. Dezember und 2. Januar. Vorzug 710, Abf. 5^{50} N., am 26., 27. und 28. Dezember und am 1. Januar. Vorzug 424, Abf. 9^{45} N., am 27. und 28. Dezember. b) Von Stettin nach Stargard i. Pomm. bezw. Belgard. Vorzug 507, Abf. 5^{05} Morg., am 24. und 25. Dezember bis Belgard. Vorzug 429, Abf. 1^{35} Nachm., am 23., 24. und 25. Dezember bis Stargard. Bedarfs-Personenzug 501, Abf. 5^{10} Nachm., am 23. Dezember bis Belgard. Vorzug 425, Abf. 6^{19} Nachm., am 22., 23., 27., 28. Dezember und 2. Januar bis Belgard, am 24. Dezember bis Stargard i. Pomm. c) Von Stettin nach Gollnow. Vorzug 543, Abf. 10^{54} Vorm., am 23. und 24. Dezember. Vorzug 545, Abf. 5^{40} Nachm., am 22., 23. und 24. Dezember. d) Von Stettin bis Pasewalk bezw. Züssow. Vorzug 342, Abf. 4^{10} Nachm., am 22. Dezember bis Züssow, am 23. Dezember bis Pasewalk.

— Außer den bereits in letzter Nummer mitgetheilten Prüfungs-Terminen sind für das Jahr 1900 noch die folgenden anberaumt: für Abhaltung des sechswöchigen Seminarkursus seitens der Kandidaten des evangelischen Predigtamtes: bei den Seminaren in Kammin zu Ostern, zu Pölitz Anfang November, zu Pyritz Mitte Mai, zu Bütow Anf. Januar, zu Dramburg Mitte August, zu Franzburg Anf. November und zu Köslin Montag nach Estomihi. Für die Prüfungen an den Schullehrer-Seminaren: in Kammin Aufn.-Prüfung 21. September, Entl.-Prüfung 13. September, 2. Volksschullehrer-Prüfung 30. Oktober, in Pölitz A.-P. 13. März, E.-P. 1. März, 2. V.-P. 1. Mai, in Pyritz A.-P. 7. September, E.-P. 30. August, 2. V.-P. 12. November, in Bütow A.-P. 31. August, E.-P. 23. August, 2. V.-P. 8. Mai, in Dramburg A.-P. 16. März, E.-P. 8. März, 2. V.-P. 26. Juni, in Franzburg A.-P. 23. März, E.-P. 15. März, 2. V.-P. 15. November, in Köslin A.-P. 14. September, E.-P. 6. September, 2. V.-P. 27. November. In den Präparanden-Anstalten finden Aufnahme-Prüfungen statt: in Massow am 1. März, in Plathe und Rummelsburg am 23. August, in Tribsees am 1. März. Die Prüfung als Lehrer für Taubstummen-Anstalten findet am 27. April in Stettin statt.

— Wenn die Direktion der vereinigten Theater für die kleine Welt in den Märchen-Vorstellungen ein Weihnachtsgeschenk gebracht hat, so bringt sie auch für die Großen eine willkommene Gabe durch Veranstaltung von Vorstellungen zu ermäßigten Preisen während der ganzen Woche. Im Stadttheater wird die Oper floriren und hat man Gelegenheit, Montag „Die Zauberflöte", Mittwoch „Margarethe", Donnerstag „Zar und Zimmermann", Freitag „Martha" und Sonnabend „Figaros Hochzeit" zu sehen. Dazu gelangt Mittwoch und Sonnabend „Dornröschen" für die liebe Jugend zu kleinen Preisen zur Aufführung. — Im Bellevue-Theater geht bei kleinen Preisen in Scene: Montag „Tanzteufel", Dienstag „Der Vogelhändler", Mittwoch „Die Goldgrube", Donnerstag „Der Schlafwagen-Kontrolleur", Freitag „Die Herren Söhne" und täglich Nachmittags „Schneeweißchen und Rosenroth".

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 10. bis 16. Dezember 1556 Portionen Mittagessen verabreicht.

— Für die Einführung der neuen Versicherungsmarken, sowie den Wegfall und Umtausch der Doppelmarken hat das Reichs-Postamt den betheiligten Post-Dienststellen die Ausführungs-Bestimmungen zugehen lassen. Sie besagen, daß nach dem neuen Invaliden-Versicherungsgesetz vom 1. Januar 1900 ab neben den bisherigen Einwochen-Beitragsmarken der Lohnklassen I bis IV eine solche der Lohnklasse V zu 36 Pf. und außerdem von jeder der fünf Lohnklassen Marken für zwei und dreizehn Wochen — im Ganzen also elf neue Gattungen — ausgegeben werden. Dagegen kommen von demselben Zeitpunkt ab die bisher vertriebenen Doppelmarken in Wegfall.

— Der Ausschuß der deutschen Turnerschaft hat an den Reichstag eine Petition gerichtet, in der gebeten wird, zu § 11 des Wehrgesetzes Folgendes zu beschließen: „Die Berechtigung zum einjährigen Heeresdienst wird in Zukunft nur denjenigen Bewerbern zuerkannt, welche außer den zu erlangenden Kenntnissen ein ausreichendes Maß turnerischer Ausbildung nachweisen können. Dieser Nachweis gilt bei Zöglingen höherer Lehranstalten für erbracht, wenn das Zeugniß über die bestandene Abschlußprüfung die turnerischen Leistungen mindestens als genügend ohne Einschränkung bezeichnet. In allen andern Fällen entscheidet — die sonstige Befähigung vorausgesetzt — der Ausfall einer besonderen Turnprüfung vor Antritt der Dienstzeit. Welche Art und welches Maß turnerischer Ausbildung erforderlich ist, wird im Einzelnen durch ministerielle Verordnung festgestellt."

— Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma J. F. Bräunlich hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Junghans ernannt. Anmeldefrist: 20. Februar.

— Bei dem am 3. Januar stattfindenden Stapellauf des Dampfers „Deutschland" auf der Werft des „Vulkan" wird Staatssekretär Graf Bülow den Taufakt vollziehen.

— Anläßlich des nahen Weihnachtsfestes rüsten sich schon jetzt viele Eltern, Verwandte oder Bekannte, für den bei der Truppe dienenden Sohn oder Freund die Weihnachtssendung vorzubereiten. Deshalb sei darauf hingewiesen, daß auch zur Festzeit ein Soldatenpacket bis zum Gewichte von 3 Kilogramm gleich 6 Pfund nach allen Garnisonen oder Standquartieren des deutschen Reiches 20 Pf. Porto kostet. Bedingung ist dabei, daß die Sendungen auf Adresse und Begleitformular den Vermerk „Soldatenpacket (oder Soldatenbrief). Eigene Angelegenheit des Empfängers" tragen. Schwerere Packete unterliegen dem gewöhnlichen Portotarif.

— Im Verfolg des Erlasses vom 16. September 1897 hat der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten die den philosophischen Fakultäten ertheilte Ermächtigung zur Anrechnung des Studiums an preußischen technischen und landwirthschaftlichen Hochschulen für die Doktor-

promotion dahin ausgedehnt, daß dieselben befugt sein sollen, auch Semester, welche an anderen innerhalb des Reichsgebiets belegenen Anstalten dieser Art zurückgelegt sind, auf das behufs Zulassung zu der Doktorpromotion nachzuweisende akademische Triennium anzunehmen.

— Der silberne Sonntag hat gestern im Ganzen seinem Namen Ehre gemacht, nachdem gegen Mittag das Schneegestöber ein Ende erreicht, war am Nachmittag in den Hauptstraßen ein ganz enormer Verkehr, der sich nicht nur auf die Straßen beschränkte, sondern sich auch weiter in einem erfreulichen Geschäftsleben bemerkbar machte. Trotzdem ist im Allgemeinen die Einnahme in den Geschäften gegen die desselben Sonntags im Vorjahr zurückgeblieben. Möchte diesem Sonntag eine auch im Interesse der Geschäftsleute „goldene Woche" folgen.

* Vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatten sich heute die Arbeitsburschen Paul Balke und Gust. Rohde wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs bezw. Beleidigung und Bedrohung zu verantworten. Die Angeklagten kamen am 4. November d. J., einem Markttage, gegen Mittag schwer angetrunken durch die Oderstraße und Rohde, dem in Folge des reichlichen Genusses von berauschenden Getränken unwohl geworden war, wollte sich im Flur des Hauses Große Oderstraße 18—20 niederlassen. Hier wurden die beiden Burschen fortgewiesen, worauf sie sich nach dem am Neuen Markt belegenen Eingang des Hauses begaben. Die Hausthür ist dort etwas zurückgebaut und in dem so gebildeten Vorraum setzten die Angeklagten sich auf zwei Prellsteine. Der Portier Schuhmacher wollte die betrunkenen Leute natürlich nicht im Hause dulden, was ihm umso weniger zu verdenken war, als R. die Vorhalle verunreinigt hatte. Die Burschen wurden auch hinausgebracht, sie kamen jedoch zurück, schlugen an die Thür der Portierswohnung und forderten Schuhmacher auf, herauszukommen. Der Portier trat nunmehr mit einem Gummischlauch bewaffnet, hinaus und kündigte den Friedensstörern an, daß es etwas setzen würde, wenn sie sich nicht alsbald entfernten. Die Angeklagten mußten dann mit Gewalt vor die Thür gebracht werden, wobei S. einige Schläge mit dem Gummischlauch austheilte. Als die Thür ins Schloß fiel, zog B. ein Terzerol aus der Tasche und feuerte durch das Fenster der Portiersloge einen Schuß ab, der glücklicher Weise Niemand verletzte. Nach dieser Heldenthat ergriffen beide Angeklagte die Flucht, sie wurden aber in der Heumarktstraße angehalten und verfielen der Volksjustiz. Ein Polizeikommissar befreite die Uebelthäter aus den Händen der Menge, um sie in sicheren Gewahrsam zu bringen. Das Gericht hielt die Ausschreitung, bei der übrigens Balke sich noch eine unfläthige Beleidigung der Tochter des Portiers geleistet hatte, für recht bedenklich und verurtheilte Balke zu drei Monaten, Rohde zu einem Monat Gefängniß.

* In der Woche vom 10. bis 16. Dezember wurde die Hülfe der Sanitätswache 21 mal in Anspruch genommen, viermal rückte der Krankenwagen aus. — Gestern Abend erhielt die Wache Arbeit in Folge einer großen Schlägerei, die sich an der Linden- und Friedrichstraßen-Ecke abgespielt hatte. Ein Arbeiter war durch Hiebe mit einem Ochsenziemer derartig am Kopf verletzt worden, daß er in das städtische Krankenhaus überführt werden mußte. Bei einem anderen Blessirten genügte die Anlegung eines Verbandes.

* Seitens der Hochbau-Deputation wurden die Fundamentirungsarbeiten zum Neubau des Verwaltungsgebäudes an der Magazinstraße der Firma Gustav Urban Nachfl. für den Preis von 13 561 Mark übertragen. — Die Zimmerarbeiten der Gemeinde-Doppelschule an der Schillerstraße wurden an Architekt Bleß vergeben, dessen Forderung 18 371 Mark betrug.

* Verhaftet wurden hier der Bürstenmacher Adolf Pittwald wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung, der Maurer Adolf Wedel wegen groben Unfugs und Angriffs auf einen Schutzmann und die Kellnerin Marie Jordt wegen Widerstandes.

* Einem Bootsmann wurde auf dem hiesigen Personenbahnhof ein Portemonnaie mit 100 Mark Inhalt gestohlen.

* In einem Friseurladen Oberwiek 53 entstand gestern Vormittag um 11 Uhr in Folge einer Gasexplosion ein kleiner Brand, der bald gelöscht wurde. Die Feuerwehr war zur Stelle. — Abends gegen 9 Uhr erfolgte eine Feuermeldung von der Falkenwalderstraße her, weil dort in einem Hause ein Wasserrohr geplatzt war. Die mißbräuchliche Benutzung des Feuermelders dürfte in diesem Falle eine Ordnungsstrafe nach sich ziehen, außerdem wird der Schuldige die Kosten für das Ausrücken der Löschgeräthe zu tragen haben.

* Die gestrige Kanarien-Ausstellung des Ornithologischen Vereins war nur mäßig beschickt, das zur Schau gestellte Material aber durchaus beachtenswerth. Preise erhielten die Herren Brüske, Neumann und Falk; eine sehr schöne Kollektion Vögel war ferner von Herrn Lewin außer Wettbewerb ausgestellt.

Gerichts-Zeitung.

— Die Frau des Werkmeisters Schucht zu Iserlohn hatte sich dem Trunke ergeben und erlitt in Folge dessen einen Schlaganfall. Da sie Sparkassenbücher in Höhe von 19 000 Mark besaß, so wollten sich ihre Töchter, die Ehefrauen A. Wiggert und J. Neibeck, in Iserlohn in den Besitz dieser Bücher bringen. Beide Frauen hatten nämlich das Laster ihrer Mutter angenommen und ihre Eltern, um demselben fröhnen zu können, oft bestohlen, sie fürchteten nun, daß nach dem Tode ihrer Mutter die 19 000 Mark ihrem Vater zufallen könnten, wodurch ihr lüderlicher Lebenswandel ein Ende nehmen mußte. Während die Mutter im Sterben lag, verbreiteten sie das Gerücht, ihr Vater wolle Selbstmord verüben und Gift nehmen. Dann setzten sie sich mit einem Hausbewohner, dem Kommis Scheidt, in Verbindung und suchten diesen zu veranlassen, ihren Vater ums Leben zu bringen. Nachmittags sollte dem Manne Gift in den Kaffee gethan werden, und wenn er hieran nicht sterbe, sollte er des Nachts erwürgt werden. Scheidt sollte helfen, den alten Mann zu erwürgen, Knebel und Strick war bereit gelegt. Die Leiche sollte dann an das Fensterkreuz gehängt werden, um einen Selbstmord wahrscheinlich zu machen. Die beiden Weiber wollten dann das Geld theilen und von Iserlohn wegziehen. Scheidt sollte für seine Hülfe 2000 Mark erhalten. Sie waren aber an den Unrechten gekommen. Er stellte sich, als ob er ihnen beistehen wollte, sorgte aber dafür, daß Schucht den gefährlichen Kaffee nicht trank. Dann ging er zur Polizei und theilte den ganzen Plan mit. Die entmenschten Weiber suchten zwar alles abzuleugnen, dies half ihnen jedoch nichts, da das Zeugniß Scheidts vorlag. Sie wurden sofort verhaftet und haben jetzt jede ein Jahr Gefängniß für das geplante Verbrechen erhalten.

Versicherungswesen.

Im Monat November cr. wurden bei der Kölnischen Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Köln a. Rh.

1 Todesfall,
5 Invaliditätsfälle,
472 Fälle mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit, sowie
138 Haftpflichtschäden

zur Anmeldung gebracht.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 16. Dezember. Der Schoner „Viktoria", Kapitän Mattson, ist auf der Reise nach Flensburg untergegangen. Die ganze Besatzung, 7 Mann, ist ertrunken. Die Ladung des Schiffes bestand aus Holz.

Vermischte Nachrichten.

— [Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft.] Zu Weihnachten vorigen Jahres hatte die Weihnachtsgabe, die der bekannte Weinhändler Oswald Nier seinen Kunden spendete, so allgemeinen Beifall gefunden, daß Herr Nier sich entschlossen hat, auch dieses Jahr wiederum dasselbe Souvenir, das aus einem unverwüstlichen, mit Spiegel versehenen Taschenkalender, der auch als Notizbüchlein verwendbar ist, am 22., 23. und 24. dieses Monats an alle seine Kunden in seinen sämtlichen eigenen 70 Geschäften in Deutschland gratis vertheilen zu lassen. Bei dieser Gelegenheit können wir nur unsere Leser abermals darauf aufmerksam machen, daß das Trinken von reinen Traubenweinen in unserem naßkalten Klima, wo Gicht, Rheumatismus 2c. zu Hause, viel bekömmlicher ist, als der Genuß irgend eines anderen Getränkes, weshalb auch die Worte Bismarck's (Wein, Nationalgetränk) voll und ganz zur Wahrheit werden müssen. Zu diesem Nationalgetränk eignen sich aber gerade Oswald Nier's ungegypste Traubenweine aus Weintrauben am allerbesten, da sie trotz ihrer vorzüglichen gesunden und wohlschmeckenden Eigenschaften fast so billig wie Bier, schon von 1 Mark pro Liter an, überall käuflich sind, und sollten daher auf keinem Weihnachtstisch als nützlichste Gabe die Flaschen mit Oswald Nier's Weinen fehlen.

— [Spätes Geständniß eines dreifachen Mörders.] Aus Straßburg wird folgende unheimliche Geschichte mitgetheilt, deren Bestätigung freilich erst abzuwarten ist: Ein aus dem Elsaß stammender Förster Namens Schäffer, der vor Kurzem in dem französischen Departement Seine-Inferieure starb, legte auf dem Sterbebette folgendes Bekenntniß ab: Er war bis zum 8. August 1870 als französischer Förster in Bitsch angestellt. In jenen Tagen bildete sich der Belagerungsring um die kleine Festung, und es wurden ihm bei dieser Gelegenheit von baierischen Soldaten mehrere Stück Vieh von der Weide gestohlen. Ergrimmt darüber, schwur er, Rache zu nehmen. Unglücklicherweise bekam er noch am nämlichen Tage einen baierischen Offizier nebst zwei Burschen ins Quartier. In der Nacht, während dieselben schliefen, schnitt er ihnen mit dem Hirschfänger die Kehlen durch und begrub alle drei Leichen im Keller. Dann flüchtete er nach Belfort, wohin ihm seine Familie später folgte. Die Skelette müßten sich nach seiner Angabe noch im Keller des Försterhauses finden.

Danzig, 16. Dezember. Die Strafkammer verurtheilte den Geheimen Kriegs- und Intendanturrath a. D. Kolodziewski aus Zoppot, früher in Breslau, wegen Beleidigung des Generalmajors z. D. von Bülow, Direktors im Kriegsministerium, zu 100 Mark Geldstrafe. Strafantrag hatten General von Bülow und der Kriegsminister gestellt. Kolodziewski war bis zum 2. August bei dem 6. Armeekorps in Breslau thätig und erhielt damals, kurz nach einer durch von Bülow ausgeführten Inspektion, Abschied wegen großer Nervosität. Er schrieb dann an von Bülow einen Brief, in welchem er ihn als seinen Henker bezeichnete.

Paris, 15. Dezember. [Schreckensthat einer verzweifelten Frau.] Vorgestern wurde im Viertel des Jardin des Plantes ein Falschmünzer verhaftet, Lacroix, der schon seit acht Jahren von der Nachahmung französischer und belgischer Silbermünzen, namentlich Zweifrankstücken, lebte. Er hatte Helfer, die das Geld auf den Rennplätzen unter die Leute brachten. Der Abschied Lacroix' von seiner Frau und seinen drei Kindern war herzzerreißend. In ihrer Verzweiflung beschloß die Frau, mit den Kindern, deren ältestes 10 und deren jüngstes 5 Jahre alt war, zu sterben. Mit Hülfe des ältesten verklebte sie die Thür- und Fensterritzen mit Papier, zog den Füllofen mitten in die Stube und legte die Kinder zu Bette. Dann setzte sie sich an den Tisch und schrieb mit fester Hand die Eindrücke der Sterbenden nieder, die dem Erstickungstode ihrer Kinder beiwohnte. „Ich habe die armen Kleinen zu Bette gebracht. Wenn sie eingeschlummert sind, werde ich das Feuer anzünden, das uns befreien soll. . . . Die Kinder willigen darein, mit mir zu sterben. Sie haben mich für ihren Vater zum letzten Male umarmt. Louis hat mir beim Verkleben der Thüren und Fenster geholfen. Er hat mir Muth zugesprochen. Der liebe Junge will nicht einschlafen; die beiden Jüngeren schlafen schon. . . . Ich sah das Unglück kommen. Ich sagte immer zu Jean: „Arbeite, unternimm etwas Anderes, das muß schlecht werden." Sein Mißgeschick wollte, daß er bei den Rennwetten immer verlor; aber er war ein guter Vater . . . . Ich bitte meine Bekannten um Verzeihung dafür, daß ich sie anlog, als ich sagte, Jean sei bei den Rennen angestellt. Ich bitte auch den Portier um Verzeihung für die Mühe, die ich ihm verursachen werde . . . . Die Herren Geschworenen mögen Erkundigungen über Jean einziehen; er ist ein schwacher aber guter Mensch . . . Ich bethenere, daß ich mich auf dem Markte niemals des falschen Geldes bediente . . . . Elf Uhr; ich will mich zu meinen Kindern legen. Wir ersticken. Lebewohl Jean, lebt wohl, meine lieben Kleinen." — Da der Tod sich nicht rasch genug einstellen wollte, scheint Frau Lacroix ein Landanum-Fläschchen ausgetrunken zu haben. Als die Portiersfrau, die des Abends der Verhaftung beigewohnt hatte, am Donnerstag Niemand von der Familie sah, benachrichtigte sie den Polizeikommissar des Viertels, der mit einem Schlosser kam und die Thür sprengen ließ. Man fand vier Leichen, die Mutter zwischen ihren zwei Knaben auf dem Sopha sitzend, das kleine Mädchen, das schwer mit dem Tode gerungen zu haben schien, im Bette liegend.

Moskau, 17. Dezember. In dem Prozesse gegen den verhafteten Millionär L. J. Mamontow hat der Zar strengste Untersuchung angeordnet. Dieselbe wird sich noch sehr lange hinziehen. Die Prüfung der Geschäftsbücher und Dokumente wird, wie hiesige Blätter melden, mehrere Jahre, die Arbeit der Sachverständigen mindestens ein Jahr dauern. Der Gesundheitszustand Mamontows hat sich bedeutend gebessert.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Dezember. Gestern Morgen besuchte das Kaiserpaar den Gottesdienst in den Kommuns.

— Wie die „Berl. Mont.-Ztg." aus Paris meldet, findet zwischen Petersburg, Paris und Berlin ein Gedankenaustausch bezüglich der Regelung wichtigster internationaler Fragen zur Beendigung des Transvaalkrieges statt. Die Franzosen möchten sofort die egyptische Frage aufrollen, begegnen aber dem hartnäckigsten Widerstande der russischen und deutschen Diplomaten, die temporisiren wollen.

Wien, 18. Dezember. Der Ministerwechsel ist stündlich zu erwarten. Czechische Blätter nennen auch bereits den Nachfolger des Grafen Clary, und zwar soll Graf Bylandt Rheidt zum Ministerpräsidenten ausersehen sein.

Der Polenklub hat in seiner gestrigen Sitzung in einer Resolution der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß eine Gesundung des konstitutionellen Lebens lediglich durch ein Bündniß der Parteien der Rechten und durch ein Einvernehmen mit den gemäßigten Elementen des Hauses, welche außerhalb der Rechten stehen, zu erreichen sei.

Paris, 18. Dezember. Im Kabinet herrscht augenblicklich Meinungsverschiedenheit über die gegen General Mercier einzunehmende Haltung. Die Mehrzahl der Minister sind der Ansicht, daß die skandalöse Haltung Mercier's eine ihn treffende Amnestie unmöglich mache und daß in der ersten Kammersitzung die Frage aufgeworfen wird, ob Mercier gerichtlich verfolgt werden solle oder nicht.

Rom, 18. Dezember. Die englischen Niederlagen machen in ganz Italien, wo man bisher mit abgöttischer Ehrfurcht zu England aufzublicken pflegte, kolossalen Eindruck. Fast die ganze Presse beginnt, offen an England irre zu werden. Sie räth demselben, schleunigst Frieden zu schließen. England sei nicht im Stande, neue Armeen von Belang nach Südafrika zu senden.

London, 18. Dezember. Die Handelswelt beginnt allmälig über die allgemeine Krise zu klagen, welche nur allein der Krieg veranlaßt hat. Die Geschäfte gehen sehr schlecht und von allen Seiten laufen Berichte ein über das Elend, welches in den armen Volksschichten herrscht. Die Aufforderungen zur Linderung der Noth sind so zahlreich, daß die Blätter sich weigern, dieselben aufzunehmen.

Dublin, 18. Dezember. Der Dubliner „Freeman" schreibt in Bezug auf den bevorstehenden Besuch Lord Chamberlains in sehr aufgeregter Weise: Dieser Besuch ist eine thatsächliche Schmähung des irischen Volkes, welches augenblicklich die Todten beweint, die durch Chamberlains Politik gefallen sind.

Konstantinopel, 18. Dezember. Die nach Transvaal bestimmte Abtheilung des russischen Rothen Kreuzes, bestehend aus fünf Aerzten, acht Schwestern und einem Detachement von Krankenträgern unter dem Oberbefehl von Oberstleutnant Gurko, trifft heute hier ein. Ihr Feldlazareth vermag 50 Betten aufzunehmen. Die Weiterreise erfolgt ebenfalls heute.

Telegraphische Depeschen.

London, 18. Dezember. Das Kriegsamt meldet die Ernennung des Generals Roberts zum Oberbefehlshaber der englischen Streitkräfte in Südafrika. Lord Kitchener ist zum Generalstabschef derselben Truppenkörper ernannt worden. Das Kriegsamt erklärt diese Ernennung damit, daß General Buller augenblicklich seine ganze Thatkraft in Natal aufwenden müsse und keine Zeit übrig behalte, sich mit den übrigen englischen Truppenkörpern zu befassen.

Der Sohn des neuen Oberbefehlshabers der südafrikanischen Armee, Leutnant Roberts, ist vor Colenso durch eine feindliche Kugel in den Unterleib getödtet worden. — Vor dem Kriegsamt erschienen gestern tausende von Angehörigen der in Südafrika stehenden Soldaten, um die Listen der Todten und Verwundeten durchzusehen, ob sich unter ihnen keiner der Ihrigen befindet.

London, 18. Dezember. „Daily Mail" berichtet, der junge Lord Churchill ist wieder von den Buren gefangen genommen worden.

Viehmarkt.

Berlin, 16. Dezember. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 4276 Rinder, 1406 Kälber, 9627 Schafe, 9004 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 63 bis 67; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 58 bis 62; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 55 bis 57; d) gering genährte jedes Alters 50 bis 54. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 60 bis 63; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54 bis 58; c) gering genährte 49 bis 53. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 54 bis 55; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 52 bis 53; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 50 bis 52; e) gering genährte Färsen und Kühe 45 bis 48. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70 bis 75; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 65 bis 68; c) geringe Saugkälber 52 bis 58; d) ältere gering genähret Kälber (Fresser) 43 bis 50. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 60 bis 63; b) ältere Masthammel 52 bis 54; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 44 bis 50; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 46 bis 47; b) Käser — bis —; c) fleischige Schweine 43 bis 45; d) gering entwickelte 40 bis 42; e) Sauen 39 bis 41; f) — bis — Mark.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab, es bleibt nur kleiner Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam, und es wird kaum ausverkauft. Bei den Schafen war der Geschäftsgang langsam, es bleibt erheblicher Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief schleppend und wird kaum geräumt.

Am Mittwoch, den 27. d. Mts., wird kein Markt abgehalten werden.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 18. Dezember wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 134,00 bis 139,00, Weizen 142,00 bis 144,00, Gerste 130,00 bis 133,00, Hafer 120,00 bis 126,00, Kartoffeln 32,00 bis 36,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 139,00, Weizen 144,00, Gerste 133,00, Hafer 126,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 135,00 bis —,—, Weizen 148,00 bis —,—, Gerste 135,00 bis 148,00, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 42,00 bis 48,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 139,00, Weizen 148,00, Gerste 148,00, Hafer 120,00 Mark.

Kolberg: Roggen 132,00 bis 136,00, Weizen 142,00 bis 144,00, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 122,00 bis —,—, Kartoffeln 38,00 bis 40,00 Mark.

Anklam: Roggen 134,00 bis 144,00, Weizen 140,00 bis 155,00, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 124,00 bis 125,00, Kartoffeln 45,00 bis 50,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 135,00, Weizen 140,00, Gerste 140,00, Hafer 124,00 Mark.

Stralsund: Roggen 138,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 126,00 bis 130,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 16. Dezember.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 147,00, Weizen 149,00, Gerste —,—, Hafer 140,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 133,00 bis 133,50, Weizen 140,00 bis 146,00, Gerste 136,00 bis 142,00, Hafer 112,00 bis 117,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 16. Dezember gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 154,45 Mark, Weizen 168,35 Mark.

Liverpool: Weizen 175,20 Mark.

Odessa: Roggen 148,20 Mark, Weizen 165,50 Mark.

Riga: Roggen 147,75 Mark, Weizen 162,40 Mark.

Magdeburg, 16. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 9,25 G., 9,35 B., per Januar 9,27½ G., 9,35 B., per März 9,37½ G., 9,42½ B., per Januar-März 9,45 G., 9,50 B., per Mai 9,55 G., 9,60 B., per Oktober-Dezember 9,25 G., 9,35 B. Stimmung: Ruhig.

Bremen, 16. Dezember. Raffinirtes Petroleum loko 8,45 B. Schmalz steigend. Wilcox in Tubs 30¾ Pf., Armour shield in Tubs 30¾ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 31½—31¾ Pf.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 19. Dezember.

Bei milderer Temperatur Schneefälle nicht ausgeschlossen.

Wasserstand.

Stettin, 18. Dezember. Im Revier 5,89 Meter.



Seit 25 Jahren

unübertroffen
an **Vorzüglichkeit** ist die undurchsichtige

Beyschlag's
Universal-Glycerin-Seife,

mildeste und der Haut zuträglichste Toiletteseife.

Specialität der Firma **P. H. Beyschlag** in **Augsburg**. Per Stück 15, 20 und 30 Pfg. Vorräthig in den meisten Apotheken, Drogen- und Seifengeschäften. An Orten, wo dieselbe nicht erhältlich, bitte um direkte Aufträge.

Niederlagen werden überall errichtet.

Beyschlag's Universal-Glycerinseifen hält stets vorräthig **Theodor Fée**, Breitestr. 60 u. Filialen.



Zu Weihnachten

empfehle als schöne effektvolle Geschenke in größter Auswahl:

Fleischhackmaschinen 4.00, 4.50, 7.50,
Reibemaschinen 1.75, 2.00, 2.50,
Messerputzmaschinen 3.00, 7.50, 9.50,
Wringmaschinen 14.00, 16.00, 18.00,
Brodschneidemaschinen 4.00, 4.50, 7.50,
Wirthschaftswaagen 2.70, 3.50, 4.50,
Teppichkehrmaschinen, erprobtes System,
Petroleumkocher zu allen Preisen.

Messing- und Kupfer-Wasserkessel, Messing-Einmachekessel etc. etc.

Verkauf der **neuen Reform-Gaskocher,** das Vollkommenste auf diesem Gebiete.

M. Kocheim,
Kleine Domstr. 20.

Fahrrad-Versandt.
Prima Marken zu billigen Preisen gegen Nachnahme.
Alfred Koch, Eisenach.

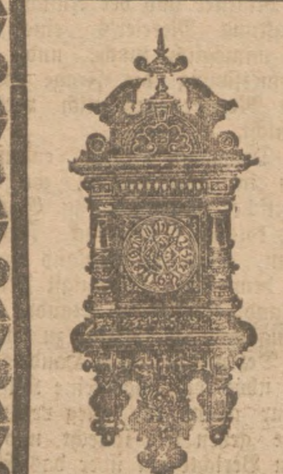
Vornehme Weihnachtsgabe!

Gediegene Pelzmäntel!

Geschmackvolle Formen.
Fachgemässe Herstellung.
Billigste Preise.

Anton Rösel & Co.
Spec.: Pelzwaaren eigener Fabrikation.

Weihnachten 1899.



Bei Ankauf einer **Taschen- oder Wanduhr** soll man in erster Linie auf die Güte derselben achten. Ich bitte bei Bedarf nicht zu versäumen, mein seit 1879 **bestehendes erstes und bestrenommirtes** Uhrengeschäft aufzusuchen.

In mir findet man die reichste Auswahl in

goldenen und silbernen Herren- und Damenuhren

aus den berühmtesten Fabriken, wie Glashütte, Schaffhausen, Cortebert 2c.

Regulatoren, Holzstand- und Hängeuhren.
Specialität: gold. Damen-Remontoiruhren

zirka 400 verschiedene Muster in einfacher und hocheleganter Ausführung.

Ich gestatte mir zu bemerken, daß ich, wie seit Jahren, stets unablässig bemüht bin, meinen geehrten Kunden **die größten Vortheile** zu bieten, indem ich bei wirklich **mäßiger Preisberechnung die strengste Reellität** hinsichtlich der Werke und Gehäuse beobachte.

Für jede bei mir gekaufte Uhr übernehme gewissenhafte Garantie.

Preisliste gratis. Aufträge nach auswärts werden prompt erledigt.

Max Klauss, Uhrmacher,
Stettin, 62 Obere Breitestr. 62.



Die echte

Singer Nähmaschine

Unsere neuen Familien-Maschinen haben den leichtesten, ruhigsten Gang, sind von einfachster Handhabung und unübertroffen für alle im Haushalt vorkommenden Arbeiten, wie für die Moderne Kunststickerei- und Hohlsaum-Arbeit.

ist das **nützlichste Weihnachtsgeschenk.**

Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen, das über 40jährige Bestehen der Fabrik und der Weltruf, den sich unsere Maschinen erworben haben, bieten die sicherste und vollständigste Garantie für deren Güte.

Kostenfreie Unterrichtskurse in allen häuslichen Näharbeiten, wie in moderner Kunststickerei. — Lager von Stickseide in großer Farbenauswahl.

Elektromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch.

Original Singer Nähmaschinen sind nur in unseren eigenen Geschäften erhältlich.

SINGER Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Früherer Firma: G. Neidlinger.

STETTIN, Louisenstrasse 19.

Otto Weile,
Uhrmacher,
König-Straße Nr. 10,
frischer Langebrückstr.- und Bollwerk-Ecke,
empfiehlt jetzt sein großes Lager aller Arten Uhren zu außerordentlich billigen Preisen unter mehrjähriger Garantie:

Gold. Ancre-Uhren Rem. von	ℳ 36,—
Gold. Damen- " "	18,—
Silb. Ancre- " "	20,—
" Cylind.- " "	12,—
" Damen- " "	12,—
Stahl- " "	12,—
Nickel-Cylind- " "	ℳ 6—50,—
Regulateure " "	14,—
Salon-Hängeuhren " "	22,—
Hausuhren " "	130,—

Spezialität: Goldene, Doublé-, Talmi- und Nickel-Ketten.

Reparaturen von Uhren jeder Art werden billig und prompt ausgeführt.

Wasserdichte Pferdedecken,
billigster Ersatz für Lederdecken, fertig ausgerüstet von ℳ 5,— an.

Wollene Pferdedecken,
auch mit Leinen- oder Segeltuchfutter, in geschmackvollen Mustern und jeder Preislage.

Blauer Deckenfries,
garantirt echtfarbig, prima Waare, offerirt billigst

Adolph Goldschmidt,
Sack- und Planfabrik,
Neue Königstr. 1. Fernsprecher 325.



Frische Heringe
versendet direkt vom Fangplatze zu den billigsten Tagespreisen
Carl Delleske,
Westlinken bei Danzig.

Sohlenfilze-Einziehsachen.
Spezialität:
Walk-Schuhe und Stiefel, Schifferschuhe,
empfehlen
Jul. Fein Söhne,
Filz- und Schuhwaarenfabrik, Gartha in Sachsen.

Der
Alleinverkauf
unseres
Arbeiter-Zeit-Kontrol- u. Registrir-Apparates „Rochester"
ist noch für **Mecklenburg** u. **Pommern** zu vergeben. Technische Geschäfte, Maschinen- u. dergleichen Handlungen, die sich dafür interessiren, wollen sich mit uns in Verbindung setzen. Herren mit Kapital ist durch die Uebernahme Gelegenheit geboten, sich eine gewinnbringende Existenz zu schaffen.
Otto Mansfeld & Co.,
Magdeburg.

Heirat. Senden Sie nur Adresse. Sofort erhalten Sie z. d. Festtagen 400 **reiche**, reelle Partien, a. Bild zur Auswahl. **„Reform"**, Berlin 14.

Berliner Börse
vom 16. Dezember 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,45 G
Brüssel	8 Tg.	80,90 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,10 G
Kopenhagen	8 Tg.	112,20 G
London	8 Tg.	20,505 G
"	3 Mt.	20,17 G
Madrid	14 Tg.	63,60 G
New-York	visto	4,2025 B
Paris	8 Tg.	81,00 B
"	2 Mt.	80,45
Wien	8 Tg.	169,15 B
"	2 Mt.	167,60 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,65 B
Italien. Plätze	10 Tg.	75,85
Petersburg	8 Tg.	—,—
"	3 Mt.	211,90
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 6, Lombard 7.

Geldsorten.

Sovereigns	20,46 G
20-Francs-Stücke	16,21 G
Gold-Dollars	4,19 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,19 G
Belgische "	80,95 G
Englische "	20,425 G
Französische "	81,05 G
Holländische "	169,35
Oesterr. "	169,40 B
Russische "	216,[illegible]5
" Zollcoupons	324,00 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	97,40
" " "	3½	97,30
" " "	3	88,60
Preuß. Consol. Anl. c	3½	97,10 G
" " "	3½	97,10
" " "	3	88,50 G

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,75 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 "	3½	96,00 B
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	—,—
Düsseldorfer "	3½	96,50 G
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	3½	—,—
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	86,90 B
" Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner "	3½	—,—
Magdeburger "	3½	93,50
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche "	3½	93,75 B
Posener "	3½	94,00 G
" "	3	84,25
Rheinprov.-Obl. "	3½	94,50 G
" " Ser. 18	3½	92,50
" " " 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,80
" "	3½	94,75
Westpr. "	3½	93,40
Berliner Pfandbriefe	5	117,60 G
" "	4½	111,20
" "	4	106,70 B
" "	3½	98,50
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	95,40
" "	3	85,70
Kur- u. Neum. neue "	3½	95,60
Ostpreußische "	3½	94,20
" "	3	85,70 G
Pommersche "	3½	95,90
" "	3	85,40
Posensche 6–10 "	4	100,60
" Serie C. "	3½	94,20 G
" "	3	85,70 B
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	94,40 B
" "	3	86,00 G
Schlesische, alte "	3½	—,—
" A. C. D. "	3½	95,70
" "	3	87,10
Schlesw.-Holst. "	4	102,40 G
" "	3½	94,10 G
" "	3	85,40 G
Westfälische "	4	101,75 G
" "	3½	94,50 B
" "	3	86,40
Westpr. rittersch. I. "	3½	9[illegible],25 G
" " "	3	85,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	101,10 G
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	101,20 G
" "	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,40 B
" "	3½	[illegible]
Pommersche "	4	101,10 G
" "	3½	94,2[illegible] G
Posensche "	4	101,10 G
" "	3½	94,30 G
Preußische "	4	101,10 G
" "	3½	94,10 G
Rhein. u. Westf. "	4	101,10 G
" "	3½	94,25 G
Sächsische "	4	101,10 B
Schlesische "	4	101,20 B
" "	3½	94,50 G
Schlesw.-Holst. "	4	101,00 G
" "	3½	94,10 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	86,30 G
" "	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	86,75

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	38,00
Augsburger "	—	—,—
Bad. Präm.-Anl.	4	141,00
Bayer "	4	165,40
Braunschw. 20 Thlr.-L	—	130,10
Cöln-Mind. Präm.	3½	137,75
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,40
Lübecker "	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,50
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	129,90

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	78,75 G
" innere	4½	70,40
Barletta Loose	—	23,20 G
Bukarest Stadt	4½	—,—
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	40,80
Chilen. Gold-Anl.	4½	83,00 G
Chinesische "	5½	101,75 G
" 1895 "	6	103,60 G
" 1896 "	5	97,25 B
" 1898 "	4½	82,90 B
Finnländ. Loose	—	65,10
Griechen m. Cp.	5	41,00 G
" Mon.	4	48,30 G
" (Pir. Lar.)	5	39,60 G
Italien. Rente	4	93,50 G
Lissabon. Stadt	4	67,60 G
Mexican. Anl. A.	6	100,00 G
" Eisb.-Obl.	5	99,70
Oester. Gold-Rente	4	98,75 B
" Papier- "	4⅕	99,10
" Silber-Rente	4⅕	98,80
" Credit-	—	344,50
" 1860er L.	4	140,20 G
" 1864er L.	—	349,75 G
Portug. Staats-Anl.	4½	35,80 G
Rumän. Anl.	5	—,—
" " 1889	4	84,50
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,00
" Gold- " 1884	5	—,—
" Staatsrente	4	99,20
" Pr.-Anl. 1864	5	307,00 G
" " " 1866	5	271,00
" Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	98,40
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	94,80 G
" amort. St.	4	60,20 G
Spanier	4	66,40 G
Türk. Admin.	5	97,90 B
" 400 Frcs.-L.	—	117,60
Ungar. Gold-Rente	4	97,90 B
" Kronen-R.	4	94,80 B
" Staats-R. 1897	3½	83,60 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,40 G
Bsch.-Hann. 1—13, 15	3½	92,25 G
" " 14	3½	92,25 G
" " 16, 17	4	100,90 G
" " 18	4	100,50 G
" mk. 1900 19	3½	92,25 G
" " 1910 20	3½	94,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	118,80 B
" " II.	3½	109,10 G
" " Pfandbr.	3½	94,00
" "	4	99,30 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,60 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	116,00 G
"	4	100,00 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	100,50
" "	3½	93,25
Hannov. Bderd.	3½	98,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	100,50 G
" "	3½	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	93,30 G
" Präm. Pf.	4	134,00 G
Mitteld. B.-Jcrd. Pf.	3½	94,50 G
"	4	101,75 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,00 G
" 9	3½	93,90 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,75 G
" 11. 12	4	101,00 G
"	3½	93,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,00 G
" "	4½	114,75 G
" " 9	4	—,—
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr. 1909	3½	92,20 G
" " Com.	3½	93,50 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
" "	3½	93,40 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	93,00 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	100,10 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	99,50 G
Sächsische	3½	94,50 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	95,00 G
"	4	100,60 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
Westd. Bde.	4	100,30 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	126,50 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	136,50 B
Brölthaler	94,90
Crefelder	106,50 G
Dortmund G. Ensch.	183,60 G
Eutin-Lübeck	59,50 B
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	150,10
Lübeck-Büchen	160,00
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	89,20 G

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	99,40 G
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	112,75 G
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	142,25 G
Allgem. Deutsche	136,25
" Loc. u. Strb.	—,—
Barmen-Elberfeld	239,50 G
Bochum-Gelsenk. Str.	164,77 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	190,00 G
" Straßenbahn	314,50 G
Electr. Hochbahn	115,10 G
Gr. Berliner Straßenb.	257,50 G
Hamburger "	182,00
Magdeburger "	178,75
Stettiner "	156,00 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	96,50 B
Braunschweiger	—,—
" Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	105,40 B
Breslauer Rhederei	125,00 G
Chinesische Küstenfahrer	77,00 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	128,8[illegible] B
Hansa, Dampf.	176,00 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	83,30 G
Nordd. Lloyd	122,75 G
Schles. Dampfer-Comp.	101,25 G
Stettiner " "	100,10 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	135,75 G
Bergisch-Märkische	155,75 G
Berliner Bank	118,40 G
" Handels-Ges.	168,50 B
Braunschw. Bank	115,30 B
Breslauer Diskont	120,10 G
Chemnitzer Bank-Verein	115,00 G
Comm. und Diskont	119,80 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	207,40 B
" Genossenschaft	115,50 G
Disconto-Comm.	191,80 B
Gothaer Grundkred.	131,00 B
Hamb. Hyp.-Bank	151,60 B
Hannoversche	128,25 G
Kieler	141,25 B
Kölner Wechslerbank	105,80 G
Königsberger V.-B.	114,90 G
Leipziger Bank	176,80 G
" Credit	197,20 G
Magdeburger Bk.-B.	125,25 G
" Privatb.	110,25 G
Mecklenburger Bank 40	118,00 G
" Hypothek.	191,00 G
" Str. Hyp.-B.	132,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	130,25 G
Mitteld. Bodencr.	109,25 G
" Credit-Bank	114,75 G
Nationalbank i. D.	145,75 G
Nordd. Credit-Anstalt	124,50 G
" Grundkredit	94,00 B
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Bk.	[illegible]
Pr. Bodencr.-Bk.	140,60 G
Pr. Central-Bod.	165,75 G
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	159,00 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	138,10 G
Westdeutsche Bank	128,10 G
" Bodencred.	111,80 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	120,30 G
Bockbrauerei	181,60 G
Böhm. Brauhaus	231,00 G
Patzenhofer	246,00 G
Pfefferberg	245,75 G
Schöneberg Sch.	190,00 G
Schultheiß	250,50 G
Bochumer	208,00 G
Germania Dortmund	198,50 G
Accumulator-Fabrik	142,75 G
Allgem. Berl. Omnibus	231,00 G
Allgem. Elektricitäts-G.	259,40 G
Aluminium-Industrie	160,25 G
Anglo-Ct.-Guano	110,25 G
Anhalt. Kohlenwerke	108,00 G
Berl. Elektricitäts-W.	216,50 B
" Packetfahrt	96,25 G
Berzelius Bergwerk	128,00 G
Bielefeld, Masch.	275,00 B
Bismarckhütte	316,25 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	76,90 G
" Gußstahl	259,25 B
Bonifacius	158,60 G
Braunschw. Kohl.	143,75 G
Bredower Zuckerfabrik	64,00 G
Chem. Fabrik Buckau	83,25 B
Concordia, Bergbau	310,75 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	323,75 G
" Metallpatron.	292,50 G
" Spiegelglas	155,00
" Steinzeug	313,00 G
Donnersmark-Hütte	229,50 G
Dortmund Union C.	131,40 G
Dynamite Trust	159,26 G
Egest. Salzwerke	145,75 B
Fraustädter Zuckerfabrik	124,40 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	154,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	259,30 G
" Maschin. conv.	212,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	150,00 G
Hannov. Bau-St.-B.	114,10 G
Hannov. Masch. St.	179,5[illegible]
[illegible]	218,25 B
Hirschberg Leder	[illegible]
" Maschin.	119,50 G
Höchster Farbw.	408,25 G
Hörderhütte A.	13,75 G
Hoffmann, Stärke	139,00 G
Hoffmann, Waggonf.	282,00 G
Ilse, Bergw.	147,80 G
Kölner Bergwerk	433,00 G
König Wilhelm conv.	289,00 G
" " St.-Pr	350,00 G
Lauchhammer	106,60 G
Laurahütte	252,70 B
L. Löwe u. Co.	404,75 G
Magdeb. Allg. Gas	124,00 G
" Baubank	104,50 G
" Bergwerk	485,10 G
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	127,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	153,50 G
Norddeutsche Eiswerke	79,20 G
" Gummi	—,—
" Jute-Sp.	105,00 G
Nordstern, Kohle	234,00 G
Oberschles. Cham.	171,25 B
" Eisenb.-Bedarf	132,80 G
" Eisen-Industrie	182,90 G
" Kokswerke	172,75 G
" Portl.-Cement	192,25 G
Oppeln. Cement	194,00 B
Osnabrücker Kupfer	115,00 G
Phönix, Bergwerk	185,25 G
Posener Spritfabrik	170,25 G
Rhein-Nassau	220,10
" Metallw.	205,10 G
" Stahlwerke	221,50 G
" Industrie	310,50
" Westf. Kalk.	131,25
Sächsische Guß.	282,50 G
" Webstuhl-F.	226,30 G
Schles. Bergw. Zink	358,00 G
" Gasgesellschaft	—,—
" Kohlenwerke	49,25 G
" Lein. Kramsta	160,00 G
" Portl. Cement	245,00 G
Siemens u. Halske	177,60 G
Stettin Bred. Portl.	213,75 B
" Cham.	428,00 G
" Elektr.-Werke	148,75 G
" Vulkan B.	255,50 G
" " St.-Pr.	256,75 G
Stoewer, Nähmaschin.	122,25 G
Stolberger Zink	118,00
" St.-Pr.	176,25 G
Strals. Spielkarten	127,25 G
Union Chem. Fabrik	167,25 B
Union Electric.	170,00 G
Victoria Fahrrad	77,00 G